

# Lodzzer Tageblatt

**Abonnements für Lodz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pr. numerando.  
**Für Auswärtige:**  
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Reklamen 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
**Dzieln (Bahn-) Straße Nr. 13.**  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Rönigsberg i./P. oder deren Filialen.  
 In Warschau: Ungar's Barichauer Annoucen-Bureau, Mickiewicza Nr. 8.  
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metel & Co.

**HURWITZ & SOHN,**  
 Petrikauerstr.,  
 vis-à-vis Grand Hotel

Zurückgekehrt von größeren Engros-Einkäufen aus dem Auslande, empfehlen wir unseren Detail-Kunden eine reichhaltige Auswahl in

**Chemiot, Kammgarn- und Streichgarn-Stoffen**  
 für Herren-Paletots, Anzüge etc., wie auch echt chinesisches Gespinnsta.

Ziegelstraße 26.

**Die Eisenmöbelfabrik v. Tobias Finkelhaus,**  
 Lodz, Ziegelstraße Nr. 26, Haus Baruch,



empfehlen eine große Auswahl von eisernen Betten nach Wiener Art, elegant ausgeführt, Schanfel- und Schiedwiegen mit Verankerung, Waschtischen, Velociped-, Kinde-, Wagen-, Garten-, Möbel- und Decimal-Wagen von 5—100 Pfd. Liefert Stahldraht-Matratzen unter 10jähriger Garantie, sowie Polster-Matratzen auf Sprungfedern, Kopf- u. Baldhaar.

Reparaturen werden angenommen.  
 Hochachtungsvoll

**TOBIAS FINKELHAUS.**  
 Ziegelstraße 26.

**Schönst Euer Schuhwerk!**

Benutzt die aus Fichtelhan hergestellte Schuhwische aus der seit 70 Jahren bestehenden Fabrik unter der Firma:

**„Jan Seydlitz“.**  
 Comptoir und Haupt-Niederlage: Warschau, Krakowska-Strasse Nr. 31.  
 Der Inhaber der Firma: Antoni Golezewski.  
 25—20)

**Hôtel Prinz Heinrich**  
 BERLIN NW.  
 Dorotheen-Strasse 28,  
 am Bahnhof Friedrichstrasse und „Unter den Linden“

**ZIMMER VON 2 MK. AN BIS ZU DEN FEINSTEN SALONS.**  
 Familien bei längerem Aufenthalte ermässigte Preise.  
 Speisen à la carte — Pension — Bäder im Hause

Telephon: Amt I. No. 7393.  
 Gepäck wird vom Bahnhof Friedrichstrasse gratis abgeholt.

**Adolph Pohl,**  
 Besitzer.

Die **Strauß- und Fantasie-Feder-Fabrik** von

**A. Kassie, Lodz,**  
 Petrikauer-Strasse Nr. 18,  
 empfiehlt eine große Auswahl von

**Strauß-Federn, Vögeln, Flügeln etc.**  
 sowie künstliche Blumen zu äußerst billigen Preisen.  
 Federn werden zum Waschen und Färben nach Pariser Art angenommen.  
 Dortselbst können sich einige **Lehrmädchen** melden.

**A. Censar Zahnarzt,**  
 langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt **Petrikauer-Strasse Nr. 58** im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Poznański'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.  
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: **Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.**

Des heutigen Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Sonnabend.

**Inland.**  
 St. Petersburg.  
 — Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna geruhte, den 7. (19.) Mai, um 9 Uhr 30 Minuten Abends, aus Gatchino auf der Warschauer Bahn über Odesa in den Kaukasus abzureisen. Auf dem Bahnhof gaben Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna das Geleit: Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna, Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Michail Alexandrowitsch, die Großfürstin Olga Alexandrowna und der Großfürst Alexander Michailowitsch nebst Erlauchteter Gemahlin, der Großfürstin Xenia Alexandrowna. Auf dem Bahnhof hatten sich eingefunden: der Commandirende des Kaiserlichen Hauptquartiers, General-Adjutant D. von Richter, der D'jour-General bei Seiner Majestät, General-Adjutant Tscherewin, der Stellvertreter des Kaiserlichen Hofes, Stallmeister Generalleutnant Baron Frederichs, der Ober-Hofmarschall Fürst Trubzoi, der Ober-Ceremonienmeister Fürst Dolgorouki, General-Adjutant Stürler, Generalleutnant Wassilkowski, der Hofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna, Fürst Golizyn, das Hofräulein Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna, Dserowa und der Commandant der Kaiserlichen Jüge Generalmajor Schirintin. Anlässlich der Abfahrt Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna trafen ferner auf dem Bahnhof ein: der Minister der Wegocommunicationen Fürst Schilkow, der St. Petersburger Gouverneur Graf

**Die Französin.**  
 Roman von **Arthur Zapp.**  
 (6. Fortsetzung.)

Sie befand sich allein im Empfangszimmer, als er durch Thiele hineingeleitet wurde. Er machte ihr eine förmliche Verbeugung, während Thiele sich entfernte, um Herbert zu benachrichtigen.

Kaum war der Diener hinaus, als er Madeleine mit einer hastigen Bewegung die Hand reichte und die übrige an seine Lippen führte.

„Ich danke Dir, Madeleine,“ sagte er sodann. „Du hast mich also gleich erkannt?“

Sie nickte.

Ihre Gemüthsbeugung war eine so heftige, daß sie kaum zu sprechen vermochte. Mangelnd nach der Thür hinsehend, durch die jeden Augenblick jemand eintreten konnte, stieß sie schwer athmend hervor:

„Aber Gaston, ich begreife nicht — wozu die Maske. Und warum bist Du hier?“

„Warum?“

Er trat mit einem raschen Schritt an sie heran und sah ihr mit einem Blick ins Auge, der sie erschauern machte.

„Madeleine, Deinetwegen bin ich hier,“ flüsterte er, während seine Stimme leidenschaftlich vibrierte. „Deinetwegen. Alles Weitere morgen.“

Und hastig wieder ein paar Schritte sich von ihr entfernend, setzte er, sich lauschend nach der Thür wendend, noch leiser hinzu: „Bei Eintritt der Dämmerung erwarte ich Dich im Stadtpark.“

Sie sah ihn erschrocken an.

„Aber ich kann unmöglich —“

„Wenn Du willst, wirst Du können,“ gab er

leise, aber energisch zurück. „Ich erwarte Dich bestimmt.“

In diesem Moment öffnete Herbert die Thür. Der Franzose, der in verbindlicher, förmlicher Haltung Madeleine gegenüberstand, warf wie eine Antwort auf eine an ihn gerichtete Frage die Worte hin:

„Seit zwei Jahren, Fräulein, seit zwei Jahren bin ich mit Gaston befreundet.“

Sich rasch zu Herbert umdrehend, als gewahre er ihn erst jetzt und sich höflich vor ihm verneigend, unterbrach er sich mit dem Ausruf: „Ah, Herr Baron —“ um dann langsamer, wie zur Erklärung seiner vorher an Madeleine gerichteten Worte, hinzuzufügen: „Wir sprachen von Herrn de St. Sauveur, der die Freundschaftlichkeit hatte, mich an Fräulein Roncourt zu empfehlen.“

„Madeleine blieb in einer zwiespaltigen Stimmung zurück. Der Gedanke, daß sie ihre Verwandten hinterging, daß sie an der ihr von Gaston aufgenöthigten Komödie theilnahm, war ihr unendlich peinlich. Sie mußte sich einen sehr lästigen empfindenen Zwang anthun, um auf die während des Abends an sie gerichteten Fragen mit unbefangener Miene Bescheid zu geben.“

Gaston de St. Sauveur und der durch ihn empfohlene vermeintliche Pariser Journalist bildeten den Gegenstand des Gesprächs. Besonders die Frau Oberst und Elise hatten Dutzende von Fragen zu stellen und Madeleine mußte unablässig scharf auf sich Acht geben, um sich nicht durch eine unbedachte Aeußerung zu verrathen.

„Ich bin furchtbar neugierig auf den Pariser,“ sagte Elise, die bei des Franzosen Besuch nicht zugegen gewesen. „Mama findet ihn ungeheuer interessant. Er bleibt doch längere Zeit?“

Und später als sie allein waren, richtete Elise noch allerlei weitere Fragen an Madeleine, die diese mit Verlegenheit und stiller Beschämung erfüllten.

„Wie sieht er denn aus? Ist er hübsch? Ist die Aehnlichkeit wirklich so groß, von der Dir Herr

de St. Sauveur schrieb? Hast Du kein Bild von Deinem Freund?“

Madeleine verneinte hastig, während sie unwillkürlich einen Blick des Schreckens nach der Commode warf, die Gaston's Photographie wie einen sorgsam gehüteten Schatz barg.

Während der Nacht kam wenig Schlaf in Madeleine's Augen und den ganzen nächsten Tag war sie im Fieber. Ihre geheime Aufregung stieg, je näher die sechste Stunde kam. Anwandlungen von Beklemmungen und Furcht wechselten mit heißen Schauern freudiger Erwartung, die ihr das Herz im Sturmact schlagen machten.

Bilder aus der Vergangenheit zogen an ihrem geistigen Auge vorbei. Sie sah sich mit Gaston im kindlichen Spiel, sah, wie er sie nach und von der Schule begleitete, wie er ihr bei ihren Schularbeiten half — sie hörte die unvergeßlichen Worte, die er ihr einst, als er nach St. Cyr abreiste, ins Ohr geflüstert: „Madeleine, ich habe Dich lieb!“

Und nun, nach Jahren, nachdem sie es aufgegeben, überhaupt noch je wieder von ihm zu hören, nun kam er plötzlich, nun kam er um ihre Willen. Ein süßer Schauer rann durch ihre Adern und das Blut stieg ihr heiß in die Wangen, während sie die Beweggründe von Gaston's Reise bei sich erörterte. Aber dann ergriff sie wieder eine qualende Unruhe und sie peinigte sich mit der Frage: warum trat er nicht offen auf, warum gab er sich für etwas Anderes aus, als er in Wirklichkeit war?

Sie hatte sich den ganzen Tag über unwohl gefühlt und so fiel es nicht auf, als sie gegen Abend über starken Kopfschmerz klagte und erklärte, sie wolle noch ein wenig in die Luft.

Elise wollte sie begleiten, aber sie wehrte ab, die Cousine solle sich nicht bemühen, sie wäre ohnedies gleich wieder zurück. Und noch, he Elise Gut und Mantel aus dem Schrank genommen hatte, war sie schon zur Thür hinaus.

Im Stadtpark erwartete Gaston sie bereits. Er begrüßte sie herzlich. Sie schritten die Allee

hinab, sich vorsichtig im Schatten der Bäume haltend.

„Nun was sagen sie im Hause Deiner Verwandten über mich?“ fragte er mit unvorhöhlenem Interesse.

„Die Frau Oberst ist entzückt und meine Cousine Elise ist sehr begeistert auf Deine Bekanntschaft.“

„So?“ Es lag eine Nuance deutlicher Verwundung im Ton seiner Stimme. „Aber der Herr Oberst?“ fragte er weiter, in einer unverkennbaren Spannung die Antwort erwartend.

„Der Oberst?“ Sie erinnerte sich der Aeußerung, die ihr Dattel nach Gaston's erstem Besuch gethan. „Er findet Dich unruhig und nervös.“

„Verdammt!“ entfuhr es ihm unwillkürlich. „Er hat doch nicht etwa Verdacht geschöpft?“

„Nein, nicht den geringsten,“ beruhigte ihn Madeleine. Und dann machten sich ihre Angst und Gewissensnoth, mit der sie die letzten Tage über gerungen, Luft:

„Aber ich, Gaston, ich befürchte, daß ich mich eines Tages verrathe. Warum zwingst Du mich, jedes meiner Worte, jede meiner Mienen ängstlich zu hüten? Ich zittere bei dem Gedanken, daß eine unbedachte Aeußerung von mir Dich bloßstellen könnte. Warum verbirgst Du Dich hinter einem falschen Namen?“

Sie fühlte, wie er ihren Arm, den er unter den seinen gezogen, mit einer Bewegung seines Ellenbogens an sich drückte.

„Armes Kind,“ sagte er, halb scherzend, halb im Ton ernststen Bedauerns. „Es thut mir leid, daß ich Dir soviel Unruhe bereiten muß. Aber die Verhältnisse zwingen mich, mich bei Deinen Verwandten unter fremder Maske einzuführen.“

Und in einem Ton, der ihr eine peinliche Empfindung verursachte, fügte er hinzu: „Ihre Frauen versteht Euch doch alle ein wenig auf das Komödientenspiel? Und ein gewisser Reiz liegt doch auch in diesem Maskenspieler.“

Sie schüttelte lächhaft mit dem Kopfe.



Toll und der Ober-Inspector der Eisenbahnen Ingenieur Wirklicher Staatsrath Zwanow.

Im Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna auf der Reise befinden sich: der Minister des Kaiserlichen Hofes General-Adjutant Graf S. S. Woronzow-Daschkow, die Hofräulein Gräfinnen M. W. und A. W. Golenitschew-Kutusow und der Ehren-Leibchirurg Welsaminow.

Wie verlautet, hat die wegen der Reorganisation des Rigaschen Polytechnikums niedergesetzte Kommission des Geheimraths Kapustin ihre Arbeiten beendet. Besondere Aufmerksamkeit soll die Kommission der landwirtschaftlichen Abteilung des Polytechnikums geschenkt haben.

Das Finanzministerium hat, wie der „Pet. Herald“ hört, beschlossen, in diesem Sommer die Lage der Handels- und Industrie-Museen und Wander-Ausstellungen im Auslande eingehend zu studieren, um Materialien für die Einführung derartiger Einrichtungen in Russland vorzubereiten. Nach Erfüllung dieser Arbeit wird noch Ende dieses Jahres ein Project über diese Frage ausgearbeitet werden.

Die obligatorische Zuckerausfuhr für die Mitglieder der russischen Zuckersyndicate ist bekanntlich für 1894-95 auf 5,556,000 Pud festgesetzt. Bis zum April dieses Jahres waren hiervon, wie wir erfahren, erst 3,168,000 Pud ausgeführt; von den Syndicatsmitgliedern sind 11 noch gar nicht an die Erfüllung der von ihnen eingegangenen Verpflichtungen getreten, so daß kaum darauf zu rechnen ist, daß die noch fehlenden 2,388,000 Pud voll zur Ausfuhr kommen werden.

Nach den bisher gesammelten Daten beschäftigen sich in den Gouvernements Denez und Archangelst über 11,000 Personen mit dem Jagd-gewerbe; der materielle Ertrag für das von ihnen nicht selbst konsumierte, sondern in den Handel gebrachte Wild ist ein sehr geringer und beträgt im Jahresdurchschnitt etwa nur 60,000 Rbl. Dieses ist eine Folge der ungünstigen Verkehrsverhältnisse. Die Jagd auf Wild beginnt hier im Herbst, der gewöhnlich recht regnerisch ist. Wenn dazu noch ein wärmeres Wetter kommt, so hält sich das Wild bis zum Eintritt guter Winterwettere nicht frisch, sondern verfault. Der Bau der projectierten Eisenbahn Petersburg-Kem wird auch in diese Verhältnisse Wandel schaffen und den Residentenwohnern die angenehme Perspektive auf eine reichliche Wildzufuhr eröffnen.

Das zwei Werst von der Station Puschino der Moskau-Sarofflaw-Eisenbahn belegene Dorf Kistwjan wurde, wie die „M. D. Bl.“ berichtet, am 29. April c. Abends von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht: Innerhalb 4 Stunden brannten ca. 100 verschiedene Häuser, Datschen u. ab. Das Feuer brach aus unbekannter Ursache gegen 11 Uhr Vormittags aus, als sich die arbeitsfähigen Dorfbewohner bei den

Feldarbeiten befanden. Der gerade herrschende heftige Wind trieb ganze Feuergerben über die Häuser hin und trug so zur Weiterverbreitung des Brandes bei. In den Flammen kam auch ein 3jähriges Mädchen um's Leben: das Kind lief durch den Flammenpfehl in der Richtung zur Dorfkirche, dabei gerieth das Kleidchen des Kindes in Brand und es brach hilflos zusammen und verbrannte. Der Schaden der Abgebrannten ist noch nicht festgestellt.

## Tageschronik.

Nachdem Herr cand. theol. Höppler bereits vor mehreren Wochen im **Lodzer evangelischen Jünglingsverein** einen sehr interessanten Vortrag: „Die Klöster und Mönche des Mittelalters“ gehalten, behandelte er am letzten Sonntag im Versammlungssaal des genannten Vereins ein anderes Thema: „Die Gemüthsruhe und der innere Seelenfrieden.“ Ausgehend von den idealen Lehren Platons, der nur in der Nächstenliebe und der Sorge für das Wohl des Mitmenschen das eigene Glück finden will, entrollte der Vortragende ein fesselndes Bild von den Ansichten der bekanntesten Philosophen, Theologen, Dichter und Schriftsteller über die Gemüthsruhe und den inneren Seelenfrieden, jenen Schatz, der bei dem nervösen Hasten und Sagen nach Gewinn, dem erbitterten Kampf ums Dasein, der unsere Sinne in die irdische Epoche kennzeichnet, nur zu oft verloren geht. In diesem Kampf wird das zarte Blümlein des Idealismus in den Staub getreten und auf den Trümmern des Altars des inneren Seelenfriedens sitzen höhnisch grinsend die Gesperpen des Ehrgeizes, der nimmer satte Gewinnjucht, der Vergnügungsjucht, die nach stets neuen Genüssen laßt und im Genießen verlernt.

Wie Herr cand. theol. Höppler es in seinem Vortrag ganz richtig kennzeichnet, es giebt wenig fröhliche Geister mehr, aber desto mehr junge Geister, die den Becher des Genusses bereits bis auf den letzten Tropfen ausgekostet und nunmehr Gott und ihre Mitmenschen verantwortlich machen wollen für das Verbrechen, das sie an ihrem eigenen Ich verübt. Der Vortrag des Herrn H. gliedert sich in drei Haupttheile: 1. Die Metapher der Seele, 2. Die Metapher der Seele, 3. Die Metapher der Seele. Einem Mosail, zu dem die mit großer Sorgfalt ausgewählten Citate die bunten Steine lieferten und eigenes Denken und eigene Erfahrungen und Lebensanschauungen den Cement. Es wäre wünschenswert, wenn Herr cand. Höppler seine Vorträge vor einem größeren Publikum halten würde, das den Werth derselben würdigen könnte, denn obgleich der Vortragende sich offenbar bemühte, seinen Hörern verständlich zu bleiben, überschritt er dennoch stellenweise den geistigen Horizont der Jünglinge. Kein Wunder, wenn einige derselben einschlämmeren. Ein griechischer Philosoph sagt, daß wahrhafter Seelenfriede erst

mit dem Tode erkaufte werden könne. Der Schlaf ist der Bruder des Todes; folglich sollte auch der Mensch im Schlafe die Gemüthsruhe finden. Demnach hatte der Vortrag auf jene Jünglinge, die demselben nicht folgen konnten, seinen Einfluß ausgeübt, sie haben zeitweise Gemüthsruhe gefunden. Quod erat demonstrandum.

Zum Schluß dankte Herr Pastor Angerstein dem Herrn cand. theol. Höppler für den Vortrag und wies mit wenigen zu Herzen gehenden Worten darauf hin, daß wahrhafter Seelenfriede einzig und allein in dem Ausblick zu dem Herrn und Heiland der Welt zu finden sei und in der Nachfolge Christi. Ein Choral und mehrere Vorträge des Jünglings-Gesangs-Vereins beschloßen den genussreichen Abend.

J. E. L.

Wir berichteten bereits von der bevorstehenden Eröffnung einer **zweiten Postfiliale** in unserer Stadt und freuen uns heute die Mitteilung machen zu können, daß gleichzeitig auch die Zahl der Briefträger und Telegraphenboten, zusammen um 25 Mann verstärkt werden soll. Es werden nämlich 7 neue Briefträger und 10 Depeschenausträger, außerdem 8 Wächter, welche die Ordnung auf den Postämtern aufrecht zu erhalten haben und gleichzeitig eine Reserve für den städtischen Postdienst bilden, angestellt werden. Es ist somit ein Fortschritt in einer für unsere Stadt so wichtigen Institution zu verzeichnen, dem hoffentlich bald weitere Neueinführungen folgen werden, um mit der rapiden Zunahme des Postverkehrs annäherndem Schritt zu halten. Wie rasch sich der Postverkehr steigert, dafür dient übrigens als bester Beweis der Umstand, daß auf unserem Postamt von Neujahr bis zum 1. Mai l. Z. für den Verkauf von Postwertzeichen, sowie für die Telegramme 11,000 Rbl. mehr als in gleicher Zeit des Vorjahres eingegangen sind.

Am Dienstag Nachmittag wurden 2 Schulknaben in der kleinen Schöpfung im Stadt-walde dabei betroffen, als sie **Schlingen** legten, um Singvögel zu fangen. Leider gelang es nicht, die kleinen Uebelthäter festzunehmen, denn sie waren schnellfüßiger, als der Herr, welcher sie überraschte. Daß dieselben übrigens das Vogelsteller handwerksmäßig betreiben müssen, geht daraus hervor, daß eine größere Parthie Schlingen, Bogelleim und Mehlwürmer, welche letztere bekanntlich zum Nachtigallenfang verwendet werden, am Thabor gefunden wurden.

Aut offiziellen Rapporten ist der **Saatensand im Lodzer Kreise** ein nicht besonders günstiger. Die Anfangs Mai anhaltende Dürre hat auf die Entwicklung der Saaten nachtheilig gewirkt. Außer den Malkäfern, die massenhaft austraten, sind schädliche Insekten nicht bemerkt worden.

**Sturz von Gerüst.** Der auf einem Neubau auf der Pustakstraße beschäftigte Arbeiter Wengrynski stürzte an einem der letzten Tage

Sie schlug die Augen voll zu ihm auf, und entgegnete mit Wärme: „So leicht löst man sich nicht von der Heimat. Wie könnt' ich je vergessen, daß ich in Frankreich geboren und daß mich mit dem Lande meiner Geburt die theuersten und heiligsten Erinnerungen meines Lebens unlöslich verbinden. Ich müßte ja vor mir selbst erröthen, wollte ich je vergessen, wer mein Vater gewesen und wofür er so jung sein Leben hingegeben.“

In den Augen des Franzosen leuchtete es und ein ehrlicher Gefühlston klang aus seiner Stimme.

„Bravo, Madeleine! Deine Worte befreien mich von einer großen Sorge. Ja, hundertmal während meiner Reise hierher habe ich bei dem Gedanken gezittert; wie wirst Du sie wiederfinden. — — — Arme Madeleine! Wahrlich, ein schweres Loos, Wohlthaten annehmen zu müssen von denen, die einem innerlich fremd gegenüberstehen, ja, die man als Feinde zu betrachten durch Geburt und Erziehung gewöhnt worden ist.“

Madeleine zuckte leicht zusammen. Gaston's Worte berührten sie peinlich. Sie hatte sich längst entwöhnt, in ihren Verwandten Feinde zu sehen, weil sie in einem anderen Lande geboren waren als sie selbst. Waren sie nicht alle voll Güte und Liebe zu ihr? Begehrte man ihr nicht mit aufrichtiger Herzlichkeit, in wirklich verwandtschaftlicher Zuneigung? Und lag die Zeit der Feindschaft, des Hasses nicht weit, weit hinter ihnen? Hatte Gaston nicht selbst wenige Tage vorher von den Cultur-Aufgaben gesprochen, deren Lösung beide Völker in friedlichem Wettstreit nachstreben sollten?

Sehr weit entfernt, die Vorgänge in Madeleine's Seele zu ahnen, sprach er eifrig weiter: „Tröste Dich, Madeleine! Die Zeit wird kommen, wo Du wieder in unser geliebtes Vaterland zurückkehrst, das sich rüftet zum heiligen Kampf. Wie ich ihn ersehne, Madeleine, den Tag der Vergeltung, da wir die Schmach von

aus einer Höhe von 30 Fuß herunter und zog sich derartige Verletzungen zu, daß er in das Alexander-Hospital geschafft werden mußte.

— **Verhüttet.** Am Dienstag wurde der beim Ausschachten auf dem Grundstück Wolzanskastraße Nr. 111 beschäftigte Arbeiter Josef Komczal von der plötzlich herabrollenden Erde verhüttet, jedoch gelang es, denselben noch lebend herauszuholen und befindet er sich in Privatpflege.

— **Wäschebiefstahl.** Eine gewisse Dwojra Krüger wurde gestern in dem Augenblicke betrogen, als sie vom Wäscheboden des Hauses Kröklastraße Nr. 59 Wäsche, welche der Frau Scholastika Tarantel gehörte, stahl. Die Diebin wurde verhaftet.

— **Wegen eines auf offener Straße verursachten Scandals** wurden gestern zwei Personen, Namens Gustav Ritter und Leopold Schöffel verhaftet.

Unter dem Titel „**Rußlands Industrie in Wort und Bild**“ beabsichtigt der bekannte Journalist S. E. Litten ein Prachtwerk in russischer und deutscher Sprache herauszugeben, welches im Gegensatz zu anderen derartigen Unternehmungen keine Inserate, sondern nur Besprechungen der hervorragenden Etablissements des Inlandes, feuilletonistisch gehaltene sachmännische Aufsätze, enthalten soll und zwar sollen nur solche Etablissements aufgenommen werden, deren Erzeugnisse wirklich empfehlenswert sind. — Wie wir erfahren, hat Herr Litten u. A. auch von den angesehensten hiesigen Firmen bereits Aufträge erhalten.

— **Die polnische Bühnengesellschaft** des Herrn Janowski hat am vergangenen Sonnabend im Sellin'schen Sommertheater den Cyclus ihrer Vorstellungen mit einem neuen Lustspiel: „Die Eisenbahner“ eröffnet. Der Besuch war in Folge des kühlen Wetters recht schwach. Am nächsten Sonnabend kommt dort ein neues Lustspiel von Morozowicz „Das große Loos“ zur Aufführung.

— **Zum neuen Patentgesetz.** Die „Mosc. Bzdomozn.“ theilen mit, daß in das neue Patentgesetz auch folgende Bestimmung aufgenommen worden sei: Ein Jahr nach Ertheilung des Patents hat der Erfinder das ausschließliche Recht, Vervollkommnungen seiner Erfindung patentieren zu lassen. Später werden auch jedem anderen solche Patente ertheilt, doch dürfen sie nur mit Erlaubniß des Besitzers des Hauptpatents ausgenutzt werden, ebenso wie dieser aus den Vervollkommnungen nur mit Erlaubniß ihrer Erfinder Nutzen ziehen darf.

— **Die Ziegelpreise** stellen sich in Warschau bedeutend höher als in unserer Gegend, das Tausend wird dort mit 16 Rbl. 60 Kop. bezahlt.

— **Güterverkauf.** Bei der vor einigen Tagen stattgehabten Veräußerung der Landgüter durch die Petrolower Direktion der Boden-

siebzig im Blut unserer stolzen Feinde vertilgt werden!“

Sie sah ihn bestürzt an. So hatte er als halbwüchsiger Knabe gesprochen, wenn er in den Ferien von St. Cyr nach Hause kam.

„Du — Du denkst noch immer an den Krieg?“ stammelte sie.

„Das fragst Du mich?“ rief er glühend „Du, die Tochter eines Franzosen, der für das Vaterland gestorben? Tag und Nacht ersehne ich den Revanchekrieg, wir Alle ersehnen ihn und bereiten uns dazu. Glaubst Du, der Schimpf, den uns unsere Feinde angethan, schmerze weniger, weil zwanzig Jahre zwischen damals und heute liegen?“

„Aber Gaston — vorgestern, dem Oberst gegenüber sprachst Du doch ganz anders!“

Er sah sie überrascht an, ein überlegenes Lächeln spielte um seine Lippen.

„Du Kind“ sagte er, — „mußte ich nicht so reden, im Charakter meiner Rolle? Du aber konntest das für bare Münze nehmen, Du Madeleine? Gemeinliche Culturarbeit, friedlicher Wettkampf — Phrasen, wie Träumen und Schwärmen sie plappern! In meinem Herzen weiß ich nichts von Verbrüderung und internationaler Freundschaft, da lebt diesen deutschen Barbaren gegenüber nur ein Gefühl, das des Hasses, des blutigen unillibaren Hasses!“

Es schauderte sie und unwillkürlich lockerte sich ihr Arm in dem seinen, ohne daß er es in seiner Erregung wahrnahm. Belkommen und peinlich war ihr zu Muthe und plötzlich fiel ihr ein, daß es für sie die höchste Zeit sei, nach Hause zurückzukehren. Sie wollte ihren Arm aus dem seinen ziehen, aber er hielt ihn mit einer raschen Bewegung fest.

„Du willst doch nicht etwa schon gehen, Madeleine?“

„Laß mich!“ bat sie. „Was soll man von mir denken?“

„Aber wir haben ja kaum erst ein paar Worte gewechselt.“

(Fortsetzung folgt.)

Für das Frühjahr empfiehlt LUDWIK KRYKUS, Lodz, Petrikauerstr., neben Schreiber's Neubau:

Die modernsten

**KLEIDERSTOFFE**

**Schwarze Woll-Stoffe**

**Teppiche, Läufer, Vorhänge, abgepaßte Portiären, Möbelstoffe, Bett- u. Tischdecken** in großer Auswahl vorräthig.

Billigste Preise.



# S. GLIŃSKIEGO NAJLEPSZY SZUWAKS DOSTAĆ MOŻNA WSZĘDZIE.

Główny skład  
Piotrkowska 27.

Breslau, den 15. Mai 1895.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, dass ich meine in Breslau bisher Ring 8 betriebene Weingrosshandlung nach der  
Schweidnitzer-Straße Nr. 31, im „Pfeifferhof“,  
verlegt und dort ausser meinem Engros-Geschäft

## WEINSTUBEN IN ALTDEUTSCHEM STYL

verbunden mit  
**vorzüglicher Küche**

errichtet habe. (5-2)

Das durch Breslau reisende verehrte Publikum lade ich hiermit zum Besuch meiner Localitäten freundlichst ein und wird es mein Bestreben sein, dasselbe auf das beste aus Keller und Küche zu bedienen.

Mit aller Hochachtung  
**Robert Kessler.**

General-Vertreter v. Tricoche & Co., Cognac, für das Russ. Reich.  
General-Vertreter v. Deutz & Goldermann, Ay, für Russ. Polen.

Das größte Instrumentenlager  
der Firma:

## Gebethner & Wolff,

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 46, (25)

Flügel, Pianinos, Harmoniums, Orgeln.  
Verkauf auch ratenweise.

Gründlich renovirte Piano's von 250 bis 325 Rbl.  
Polyphone, Musik-Automaten, Spielende Kästchen, geeignet für Geschenke. Große Auswahl von Musikalien für's Spiel und Gesang. Italienische Violin-Saiten. Instrumente zum vermieten.  
Reparatur und Stimmen der Instrumente wird prompt besorgt.

Petersburger (25-25)

**GUMMI**

**Galoschen, Gummi-Paletts, Leder Jacken, Läufer**

aus Zuta, Cocos, Striden, Wolle (Lapestrie) Pflisch und Wachstuch,  
**Wachstuch-Tischdecken, Amerik. Bringmaschinen**  
gegen mögliche Abjahlung von 50 Kop.,  
**Imprägnirte Wagen-Decken, Linoleum,**  
Lederriemen, Schläuche u.  
Gummi-Riemen,  
Ausschließlicher  
Verkauf  
der St. Petersburger  
Schuhwaren  
empfiehlt dem geehrten Publikum das  
Gummi-Waaren-Geschäft  
**N. B. MIRTENBAUM,**  
Petrikauerstraße Nr. 269 (33)

Ermäßigte feste Preise.  
Wiederverkäufers Rabatt.

Die Detail-Niederlage

## „Łagiewniki“

Petrikauerstr. Nr. 69, Hans H. N. Epstein,  
empfiehlt in allen Gattungen  
**Spirituozen, süße Schnäpse, Liqueure, Urac re. re.;**  
eigenes Erzeugniß,  
sowie:  
**In- & ausländische Weine & Cognacs**  
renommirter ausländischer Firmen. (6-3)

Zeichnungen, illustrierte Beschreib. gratis.

**GOLDENE MEDAILE 1885.**

## ROBERT BOHTE,

Warschau, Nowy Świat Nr. 34.

Fabrik  
eiserne u. stahlpanzer **KASSEN**

Liefert die besten und stärksten KASSEN.

## Restaurant J. Berendt,

Petrikauerstraße Nr. 72,  
bringt hiermit dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß das Local nach vollständiger Renovirung am 5. Mai a. c. eröffnet wurde und im Auftrage des Herrn J. Berendt unter meiner Leitung steht.  
Es werden vorzügliche Mittagessen von 12-3 à 30 Kop., sowie Frühstücke à 15 Kop. u. warme Speisen à la carte verabreicht.—Die Kellereien sind mit vorzüglichsten Weinen versorgt.—Biere aus den besten Brauereien.  
A. Nowakowski, Administrator.

## Größte Auswahl

von  
**Bijouterien. (20-17)**

Goldene und silberne Bijouterie-Gegenstände  
Ringe neuester Façons mit Brillanten und bunten Edelsteinen, Ringe 56. Probe von 1 Rbl., goldene Trauringe von 6 Rbl. an u. s. w., verkauft billig, faust Gold und Silber, oder nimmt solches in Austausch gegen neue Gegenstände, übernimmt Bestellungen zur Ausfü-  
hrung nach den neuesten Anforderungen und führt Reparaturen, Vergoldungen, sowie Ver-  
silberungen zu den billigsten Preisen gewissenhaft aus

**Alexander Oraczewski,**  
Juwelier,  
Warschau, Roth Etwiat (Neue Welt) Nr. 29,  
Ecke der Chmielna-Straße.

**Größte Auswahl von Uhren**  
zu den billigsten Preisen.

Filiale von

## A. Rosenthal, Lodz,

Dzielnia-Straße Nr. 11, (16-2)

Lager in- und ausländischer Tapeten,  
Decorations-Farben in Tuben,  
Studien- und Schüler-Farben in Tuben,  
Englische und russische Lacke,  
Firnisse, Oele, Lackfarben fertig,  
Blattgold und Metall,  
Wiener Wandmuster, sowie alle Maler-Utensilien,  
Masse zu Fußböden,  
Chemicalien, technische und Desinfections-Artikel zu den billigsten Preisen bei reeller Bedienung.

Laboratoryjum chemiczno-techniczne (10-7)  
i mikroskopowe  
inżyniera-chemika

## A. Safiana,

róg Cegielnianej i Zachodniej, dom D-ra Friedberga,  
wykonywa analizy wszelkich przetworów chemicznych i produktów spożywczych Płyny mianowane i woda destylowana  
Analiza wody w celach technicznych i higienicznych.

**Straßen- und Garten-Sprizen,**  
sowie  
**Decken-Rohr** (Prima Qualität)  
zu haben in der  
**Mühlstein- u. Maschinenfabrik**  
von  
**KAROL AST,**  
Bipowastraße Nr. 13. (21)  
Dasselbst werden auch Sprizen zur Reparatur angenommen.

**Gold, Silber, Brillanten**  
und plattirte Gegenstände, werden von mir aus den Leihanstalten eingelöst und bestens bezahlt. Bijouterie, Silbergegenstände neu und renovirt, für Hochzeitsgeschenke; alterte Bestellungen und Reparaturen liefere wirklich billig. Ein Paar Goldringe von 18. 6 an. 61 Neue Welt 61, Privatwohnung. (26-2)  
Juwelier, Juwelier.

**Die beste Zeit**  
zur Entfeuchtung von Wohnungen, Kellereien, Conterrains, Läden etc.,  
**Die beste Zeit**  
zur Einrichtung von Stuben-Ventilationen, die im Winter so unentbehrlich sind.

**GUDRONIT,**  
Petrikauerstraße Nr. 60.

G. schäfts-Berlegung.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Kenntniß, daß meine  
**Tischlerei**  
sowie mein reichhaltiges  
**Möbellager**  
nach der Wschodnia-Straße Nr. 80, Haus Konarski, verlegt habe. (12-6)

Achtungsvoll  
**Auguste Hoffmann,**  
früher Dzielnia- und Wschodnia-Straßen-Ecke.

**Privat-Heilanstalt.**  
(Ede Ziegel, u. Wschodniastraße).

Sprech-  
Stunden:

- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrankh., Nerven u. künstliche Zähne.
- 10-11 Dr. Likiernik, Augen- u. chirurgische Krankh.
- 11-12 Dr. Rundo, innere, spec. Nervenkrankh. (electriche Behandlung) u. Frauenkrankh.
- 11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen- u. Darmkrankh.
- 12-1 Dr. Kollinski, Augenkrankh. (außer Mittwoh u. Sonntag).
- 12-1 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Darmorganik. (außer Dienst- u. Freitag)
- 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungenerkrankh. (außer Montag).
- 1-2 Dr. Przedborski, Ohren, Raen-, Hals- u. Kehlkopfkrankh. (außer Sonntag).
- 2-3 Dr. Pinkus, innere u. Kinderkrankh.
- 2-3 Dr. K. Jasinski, Frauenkrankheiten: Sonntag, Mittwoch und Freitag.
- 4-5 Dr. Kruschke, chirurgische Krankh. Montag, Mittwoch u. Sonntag.

Donorat für eine Consultation 30 Kop.  
Reson für Akzise und Abdruck.

Die Möbel-Tischlerei  
von  
**JAN KASZYŃSKI,**  
Widzewska-Str. Nr. 43, das dritte Haus von der Dzielnia-Straße,  
empfiehlt:  
**fertige Möbel**

in Park- und Eichenholz. Bestellungen aller in das Fach der Möbel-Tischlerei schlagenden Arbeiten werden pünktlich ausgeführt.  
Für saubere, gute Arbeit wird Garantie geleistet. (36-18)

## Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppentufen, Balkonplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Kassetten, Gesimse, Friese etc., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen  
das Stuckatur- und Steinmetzgeschäft  
von  
**Hartmann & Schimmelpfennig,**  
Kirchhof-Chauffée. (100-6)



# Auf See.

Von P. Bonnetain.

## I.

Es sind jetzt zwei Jahre her. Es war eines Abends an Bord des „Melbourne“ mitten auf dem indischen Ocean und ich versuchte mit der Frau eines englischen Ingenieurs aus Ceylon einen Walzer, da drang plötzlich das Schreien eines Kindes aus der Kajüte zu uns.

Meine Tänzerin hielt Augenblicks inne, ward leichenblau und stürzte dann nach der Treppe zur ersten Kajüte.

Nach fünf Minuten erschien sie wieder und suchte mich auf, um sich zu entschuldigen.

„Ich glaube die Stimme meines Kleinen zu erkennen: er schläft Gott sei Dank!“

„Sie werden begreifen,“ fügte sie hinzu, „ich habe immer Angst, er könnte krank werden. . . Ich habe schon zwei auf See verloren. . . die beiden ersten.“

Die Augen gingen ihr über, doch als richtige Engländerin lehrte ihre gute Laune schnell wieder zurück, sie trocknete ihre Thränen und nahm bei den ersten Accorden des Claviers meinen Arm: „Diesmal, Herr Franzose, werden wir hoffentlich im Tact bleiben.“

Dreiviertel Jahr später wurde ich lebhaft an diese Episode erinnert.

Ich lehrte nach Frankreich zurück. Als wir Saigon verließen, stellte mich der Schiffsarzt einem neuen Passagier vor, einer einfach gekleideten jungen Frau von kränklichem Aussehen, die in ihren Armen ein blaßes Kind mit fieberglänzenden Augen wärte.

„Frau Marty.“

Ich verneigte mich und suchte mich ihres Gemahls zu erinnern, eines Hilfsbeamten der Marineverwaltung, dem ich auf meiner Reise im fernsten Osten begegnet war.

Nach den üblichen Banalitäten streichelte ich dem Kinde den Kopf, wobei ich meine Verwunderung ausdrückte, daß es, obgleich so groß, noch getragen würde.

„Wie alt ist der Kleine?“ fragte ich.

„Etwas über drei Jahre, lieber Herr, aber er sieht nicht danach aus, mein armer Liebling. . . Es ist dort drüben geboren, wissen Sie.“

Und mit wildem Haß in Stimme und Blick deutete die Mutter mit dem Kind nach dem thränenreichen, flachen Gestabe, dessen üppige Reisfelder im glühenden Sonnenbrande längs des schmutzigen Stromes an unserem Auge vorüberflogen.

„Bis zum vorigen Jahr,“ begann sie wieder, „ging's noch, dann aber hat er die Ruhr bekommen. Auch die hat er glücklich überstanden, aber zu Kräften ist er nicht wieder gelangt. Er hat keine Schmerzen, klagt nicht, aber er ist entkräftet, für Alles theilnahmlos. . . Bleichsücht. . . Heute ist er besonders betäubt, zugleich seinen Vater und sein chinesisches Kindermädchen, seine „Amah“, verlassen zu müssen. Komm, Heinz, mach' nicht solch' trauriges Gesicht. . . Mein Liebling, sei gut!“

Sie wandte mir sein Gesichtchen zu und küßte ihn dann. Ich streichelte den Kleinen, aber er achtete meiner Liebkosungen gar nicht und seine großen schneeweißen Augen—Augen, die so leidvoll aus dem runzligen, ungesund gelben Gesichtchen strahlten—verriethen nicht die geringste Neugier. Da fielen mir ein paar Kosworte ein, die ich von chinesischen Kindermädchen gehört hatte. Als bald sah mich der kleine Kerl aufmerksam an, die Lippen wie zum Lächeln halb geöffnet und ließ mich mit seinem Päckchen das kleine, ach, so magere Hälschen streicheln.

Die Mutter begann von Neuem. Und aus ihrer Stimme klang das gebrochene Herz:

„Er versteht Chinesisch besser als Französisch! . . . Mein Wunder. Ich war ja auch krank, der Vater ist den ganzen Tag in seinem Bureau und so hatte er denn zur Unterhaltung oft niemand anders als seine „Amah“. . . Ich hätte ihn, wie mir die Ärzte rathen, schon früher nach Frankreich bringen sollen; allein mein Mann fürchtete für ihn und für mich die Kost auf einem staatlichen Transportschiff und wir haben die Rückkehr des Gouverneurs abwarten müssen, um die Erlaubnis zu erhalten, auf einem Packetboot nach Marseille reisen zu.“

Dann sagte sie plötzlich mit einem ängstlichen Blick auf den sich rasch dahinwälzenden Strom— wir näherten uns jzt seiner Mündung—

„Ach, wenn er doch nur gesund bis Marseille käme!“

## II.

Ich habe Kinder sehr gern; nicht zwar die ganz kleinen, noch in den Windeln liegenden, die ihre ersten Gefühlsäußerungen in Quaken überlegen und deren sanfte, stumpfe Augen über Alles erstannen, sondern jene kleinen, schon etwas älteren Wesen, deren neugieriger Scharfsinn und lärmendes Geschwätz dem Gefühlsleben entstammen, dessen Wachsthum zu beobachten so unterhaltend ist. Und an Bord verehrte ich sie ganz besonders. Das Meer, das sie wehrloser erscheinen läßt, macht sie zugleich klüger, indem es so viel Neues, Unbekanntes in den Kreis ihrer klaren Augen zaubert. Sie kommen mir hier wie in Freiheit aufgewachsene junge Thiere vor und zudem gewinnen sie an Schönheit, wie wenn sie ihrer erzwungenen Einjamkeit, der unermüdbaren Weite und dem sinnreichen Maschinenbau neue Netze entziehen.

Man muß sie nur einmal auf den großen Decksampfern beim Mittag- oder beim Abendbrot beobachten. Damit die Mütter ihnen bequemer helfen können, wird die Wahlzeit für die kleinen Passagiere früher servirt als für die Eltern. Sie speisen neben dem Salon und von der Commandobrücke aus kann man über das Kajütengitter hinweg die junge Welt bewundern, die sich lärmend über das Essen hermacht. Kleine Mädchen bemühen sich ernsthaft zu erscheinen, kleine Knaben beschmieren sich mit Eingemachtem: Angesichts der Suppenschüssel enthüllen sich die Charaktere. Und die Mütter, die sich bald in Kokerterien zu überbieten suchen werden, überbieten sich an Zärtlichkeit längs der ganzen Tafelrunde, wo die kleine Schaar Gelegenheit findet, zu gleicher Zeit zu essen, zu lachen, zu weinen und zu spielen. . .

Dort entdeckte ich am folgenden Tage Frau Marty hinter dem Stuhl ihres Sohnes stehen, dessen Suppe sie umrührte. Ich grüßte sie, sie dankte, wobei sie mit den Augen betrübt auf ihren Sohn wies. Er allein lachte nicht, spielte nicht, ach nicht, sondern sah verlorenen Blicks mit seinem gelben Gesichtchen da, und es war ein Jammer, ihn so stumm, so für sich in all' dem Lärm und fröhlichen Geschwätz zu sehen— die Serviette um den Hals gebunden— seine Serviette, vom frischen Plätten noch ganz steif, so steif, daß ich deutlich die Kante sah mit der Inschrift darauf.

„Baby ist artig.“

Baby war leider zu artig!

Hohle See wechselte mit Windstille, blaue Wogen mit grünen, die der Mond mit Silber übergoß, daß sie phosphorisch glänzten; und darüber lange Streifen Rauges, so verlief die Fahrt. Das begrenzte Leben an Bord brachte mich siebzehn Stunden von vierundzwanzig in nahe Berührung mit dem Leben von Mutter und Kind und so ward ich allmählig ihr Freund.

„Nun, Tschin-tschin!“ so begrüßte ich Heinz des Morgens.

Er legte seine armen Wackspäckchen an einander und versuchte, mir nachahmend, den chinesischen Gruß zu erwidern. Ich suchte ihn auf alle Weise zu zerstreuen. Die Mutter hatte ein Köffchen mit Spielzeug bei sich, dies bauteu wir ihm auf sein Tischchen, oder ich trug ihn auch wohl zu den Käfigen der wilden Thiere, aber weder das Spielzeug noch die Grimassen der Affen und das Kreischen der Papageien vergnügte ihn. Sogleich dessen überdrüssig, sagte er: „Nuch, nuch!“— Das war sein Genug. — Und auf sein selbstam altes Gesichtchen schlich sich nie ein Lächeln, und er schloß die silberglänzenden Augen. Auch seine Mutter lachte nie.

Hinter Singapore begann der Arzt ihn täglich zu besuchen. Schlag zehn Uhr stand er vom Bhsit auf und ging zu dem Patienten. Ich las im Salon neben dem Spielzimmern und hörte hinter der dünnen Wand der benachbarten Cabine, wie er Heinz schalt, damit er die Medicin nähme. Der bittere Geruch der Arznei entlockte dem Kinde Thränen.

„Mama! . . . Mama!“ schrie es verzweifelt.

Dann redete ihm die Mutter mit gebrochener Stimme zu und richtete ihn in den Kissen auf, insofern der Arzt sich mühte, den Kleinen Löffel zwischen die zusammengepreßten Lippen des Kranken zu zwängen.

„Mein Liebling! . . . Mein Liebling! . . . Sei gut!“

Ah, welch' ein Schmerz lag in diesem „Sei gut!“, welche Herzensangst in dieser flehentlichen Bitte! Sie schnürte mir jedes Mal die Kehle zu, und wenn der Arzt zurückkam und auf die stumme Frage meiner Blicke nichts antwortete als: „Er macht mir Sorge,“ und dann sich als bald nach dem Stand des Spiels erkundigte, vermochte ich nicht sogleich zu meinem Buch zurückzukehren. Ich lauschte noch einen Augenblick den Liebkosungen, mit denen die Mutter ihren Kleinen einschläferte. Ein Flüstern und langes, heißes Küßsen, und dann wird es still. Im Salon war nichts mehr zu hören, als hin und wieder ein abgerissenes Wort der Spieler. Durch eine Ritze der Cabinehür drang der gelbliche Schein der Nachtlampe aus dem Krankenzimmer. Und die Woge schien in dumpf schluchzender Klage gegen das Schiff zu rauschen.

So flossen die Tage dahin in gleichmäßigem Sonnenbrande und Eintönigkeit, die nur selten durch das Auftauchen eines winzigen Segels am jernen Horizont oder eines Korjarenbootes angenehm unterbrochen wurde, das sich in den Kopf gesetzt, mit dem Packetdampfer zu kämpfen. Alles eilte an Deck, um die Berwegenen mit dem Fernrohr zu beobachten, ließ sogar das Spiel im Stich; nur die Mutter schloß sich den Neugierigen nie an, wach Tag und Nacht nicht vom Krankenbett und lebte nur ihrer Furcht. Im Hafen von Colombo ging sie nicht an's Land und ersahen zwei Tage lang nicht bei Tisch, und eines Morgens hörte man während des Frühstückes plötzlich einen herzzerreißenden Schrei, daß es Alle kalt überließ. Ein Kellner zupfte den Arzt am Aermel.

„Wenn der Herr Doctor die Güte hätte, mitzukommen, ich glaube nämlich, der Kleine von Nr. 16 ist gestorben.“ Der Arzt erhob sich und verschwand in der Cabine und das lebhaftes Plaudern der Tischrunde verstummte.

## III.

„Suchen Sie es ihr beizubringen.“

Man stieß mich in die Cabine. Ich kam aus dem hellen Sonnenschein und dennoch blendeten mich die beiden Kerzen, die in den festge-

schraubten Porcellanleuchtern auf der Toilette brannten.

Der kleine Leichnam lag auf dem niederen Lager unterhalb des Ventilators gebettet, zu Füßen der Ruhestätte der Mutter. Das Gesicht zeigte jetzt nicht mehr die gelbliche Färbung; es hatte des Glanzes der Kerzen, des rüthlichen Zwielichts der Cabine— es hatte des Todes bedurft, um dem armen Kinde die natürliche Farbe zu geben.

Aufrecht, trocknen Auges, die Zähne fest aufeinander gepreßt, sah die Mutter da. Sie erkannte mich nicht. Mit fi-berhafter Hast trennte sie alle künstlichen Blumen von ihren Hüten, vertheilte sie um das Lager des Todten und warf dann den beraubten Hut auf's Bett. Von der Thür aus hätte man die Cabine für das Arbeitszimmer einer Putzmadam halten können, die noch bis zur Morgendämmerung an einer eiligen Bestellung schaffte.

Ich trat auf etwas, ein kunstvolles Schäßchen, das sogleich: „Bäh!“ machte, und die Mutter schaute, aus ihrem Brüten jäh erwachend, auf ihr Kind, als erwarte sie, es würde bei dem vertrauten Laut seines Spielzeuges die lieben, großen Augen öffnen. Aber es rührte sich nicht, die langen Wimpern warfen ihren Schatten auf die Wangen. Ich erinnerte mich meines Auftrages und ergriff die Hände meiner Nachbarin. „Ach,“ rief sie, bevor ich noch begonnen, „Sie, Sie sind wenigstens noch gut. . . Nicht wahr, Sie werden's hindern, daß man meinen Heinz in's Meer wirft. Ich selbst will ihn begraben. Bitte, sein Sie so gut.“

Das war dasselbe Wort, das sie dem Kinde gesagt, da es die Arznei nicht nehmen mochte, derselbe Ton der Stimme, dieselbe heftige Bitte. Ich traute nicht über's Herz bringen, sie von der traurigen Nothwendigkeit der Bestattung zu überzeugen, und ich bewegte mich auf das Cabinenfenster zu, das der Sprizwellen halber geschlossen war.

Ich zog den grünen Sergevorhang darüber: Der grelle Sonnenschein, das Spiegeln der leuchtenden Wasserfläche wirkten bei dem Kerzenschimmer hergellektemd. Da stieß mich die Mutter scheu, wilden Blickes zurück, und augenblicklich begriff ich's, als ich sah, wie das Tageslicht, zerstreut durch den Vorhang dringend, den armen Leichnam mit entsetzlichen Grün färbte.

Sie zog den Vorhang wieder zurück und schrie, die Hände ringend:

„Ich leid' es nicht, ich leid' es nicht! . . . Nein! . . . Nein! . . . Nicht in's Wasser!“

Sie wandte sich um, wies auf die weite Fläche, die meergrün um Fenster hereinlugte, und die Augen vor Entsetzen weit aufgerissen, lauschte sie unverwandt dem eintönigen Rauschen der See, die gierig an der Eisenbekleidung des Schiffes emporlechte.

Ich ging, Capitän und Offiziere aufzusuchen und ihnen über mein Besuch zu berichten.

Nach kurzer Beratung und einigem Schwanken—aus der Kajüte drang entsetzliches Jammern an ihr Ohr—ließen sie endlich den Schiffszimmermann kommen und trugen ihm auf, einen Sarg zu verfertigen. Allein, da die Hitze sehr groß war, beschloß man, den Sarg bis zum nächsten Hafen, wo die Mutter ihn begraben könnte, im Mastkorb zu bewahren.

Ich wohnte der Einsargung bei und hielt die unglückliche Mutter, während der Zimmermann den Deckel zunagelte und ein Paar Blechstreifen von ehemaligen Conservenbüchsen als Zierath darauf besetzte.

Dann schaffte man den kleinen Sarg hinauf und diesen ganzen Tag und all' die folgenden Tage stand das arme Weib unbeweglich am Mastbaume, den Blick auf den Mastkorb gerichtet, darin der Sarg ihres Söhnleins sich in der frischen Brise wiegte. In dem Maße, wie die Sonne emporstieg, erglänzte die Metallbeschläge, um allmählig wieder bis zum Einbruch der Nacht zu erlöschen. Am Morgen vor der Ankunft in Aden ließen sich vom Sturm geschwauchte Möwen darauf nieder. Und die arme Mutter sah im Morgenroth ihr weißes Gefieder erbeben und beneidete sie.

Am nächsten Tage nahm das erste Boot, das Postboot, die Arme mit ihrer leichten Bürde auf. Sie nahm Platz, den Sarg auf den Knien, und preßte die Lippen inbrünstig auf den Deckel und sprach ganz leise vor sich hin.

Wir näherten uns dem Landungsplatz und ich erbot mich, sie zum Rathhof zu geleiten. Insofern sie schüttelte den Kopf und ging allein, schwarz gekleidet, in unerbitterlichen Sonnenbrände, das armlige Särglein im Arm, und weithin funkelte der blanke Beschlag.

Als wir des anderen Tages die Anker lieheten, erschien sie wieder, staubbedeckt, in Begleitung eines Polizeisoldaten.

So lange die Thüre von Aden sichtbar waren, schaute sie thränengefüllten Blickes darauf hin—ein Bild rührnder Vereinsamung unter dem ewigen Blau des heiteren Himmels. Hernach schloß sie sich in ihrer Cabine ein und ließ sich bis Marseille nicht wieder blicken.

Aber des Abends hörte ich sie in ihrem Zimmer das Spielzeug ihres todtten Lieblings auskramen, hörte, wie sie die Puppen schreien und das kunstvolle Schaf blöden ließ. Sie spielte lange mit ihnen, küßte und versuchte, um sich ihnen verständlicher zu machen, die chinesischen Worte zu wiederholen, die ihnen ihr Söhnchen einst gegeben.

— Ueber die Heilwirkung des von Professor Dr. Behring erkundenen Diphtherie-Serums machte der Vorsitzende der „heftigen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege“ Herr

Dr. v. Bild, sehr schätzenswerthe Mittheilungen, die auch weitere Kreise zweifellos interessieren. Redner erläuterte die Wirkung der Schutzimpfung gegen Pocken und hob Johann hervor, daß auch die Schutzimpfung gegen Diphtherie mit dem Behring'schen Heilserum sehr zu empfehlen sei. Alle in Stadt und Provinz vorgekommenen ärztlichen Versuche mit dem Mittel hätten zweifellos dargethan, daß dasselbe im Stande ist, auf kurze Dauer vollkommenen Schutz gegen Diphtherie-Ansteckung zu verleihen. Das sei im Kampfe gegen diese mörderische Krankheit ein großer, kaum erwarteter Erfolg. Die bisher noch hier und da beobachteten Nebenwirkungen würden sich sicherlich mit der Zeit auch beseitigen lassen. Bei Epidemien in größeren Städten sei festgestellt, daß nach Anwendung des Mittels die Neuerkrankungen sofort erheblich nachließen.

— Amerikanische Blätter zählen die reichen Amerikanerinnen auf, die sich seit 35 Jahren mit adeligen Europäern verheirathet, und dadurch 200 Mill. Dollars Mitgift nach Europa herübergebracht haben. Die bedeutendste Mitgift brachte Miß Anna Gould, die sich kürzlich in Newyork mit dem Grafen von Castellane verheirathete, nach Europa, 65 Millionen Mark. In der Liste befinden sich 16 Damen mit 140 Millionen Mark, die nach Paris sich verheiratheten, und nun Marquise de Breteuil, Marquise de Ganay, Vicomtesse de Touryal, Frau Sobège (eine der Wittwen des Nähmaschinen-Erfinders) Herzogin Decazes, Fürstin Polignac, Marquise de Choiseul, Gräfin Langier-Willars, Marquise Morès, Herzogin Carochoncauld, Baronin Seillière heißen. Doch fehlen noch manche in der Liste, z. B. die Marquise de Gabric. Angeseht der 8—10,000 Nordamerikaner, unter denen das schöne Geschlecht überwiegt, die in Paris leben, sind dies eigentlich nicht viel Heirathen. Dabei fallen die Amerikanerinnen zu Heirathen mit Europäern sehr geneigt sein. Auch sollen nach den Aeußerungen von betheiligter Seite bei den Amerikanerinnen auch deutsche Offiziere hoch in Gunst stehen.

— Eine Tragödie im Irrenhause kann man jenen Vorgang nennen, der sich, in der Irren-Anstalt zu Friedrichsberg bei Hamburg abspielte. Eine Wärterin vernahm in der Nacht, plötzlich aus einem Schlafzimmer in der Frauen-Abtheilung lautes Schreien. Als sie in's Zimmer eilte, fand sie vor dem Bette einer anscheinend schlafenden eine andere Irre, die das Geschrei vollführte. Von der Wärterin beruhigt, legte diese sich dann auch zu Bett. Die Wärterin verließ den Saal, ohne sich weiter um die zweite Kranke zu kümmern. Wie groß war aber ihr Entsetzen, als sie am nächsten Morgen jene Frau, vor deren Bett sie in der Nacht die schreiende Irre getroffen hatte, bewußlos und mit blutgetränktem Kopftuch im Bette liegen fand. Sie schlug sofort Alarm, und nun stellte sich heraus, daß die Besinnungslose außer Verletzungen am Kopfe und an einem Auge auch einen Rippenbruch erlitten hatte, die ihr von der zweiten Irren mit einem Waschkübel aus Guttapercha, das in zerdrücktem Zustande im Bette vorgefunden wurde, während eines Tobsuchtsanfalles beigebracht sein mußten. Ohne zum Bewußtsein zurückgekehrt zu sein, ist die Verletzte ihren schweren Verletzungen erlegen.

## Kleine Chronik.

— Ein Fall von schwarzen Pocken wurde in Königshütte festgestellt. — In dem in der Nähe liegenden Dorfe Uftron wurden mehrere Todesfälle an Genickstarre beobachtet. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen.

— Aus Brüssel wird telegraphirt: Im „Hôtel des Voyageurs“ des belgischen Ardennebades Melreux brach Nacht Feuer aus welches mehrere Menschenopfer forderte. In wenigen Minuten stand das ganze Hotel in Flammen. Die meisten Reisenden sprangen zum Fenster hinaus, wobei zahlreiche Verletzungen vollkamen. Zwei Kinder verbrannten unter furchtbarem Geschrei, ohne daß Hilfe gebracht werden konnte. Eine verlohnte Frauenleiche wurde gleichfalls gefunden. Der Brand war von einem entlassenen Hotelkellner gelegt worden. Der Thäter wurde verhaftet.

— Ein Wettkampf zwischen Roth und Rad hat auf der Strecke Berlin-Saatwinkel stattgefunden. Am 4. Uhr Nachmittags fanden sich der Radfahrer Paul Münder vom Radfahrerverein „Sport“ und der Schlächtermeister Leichsenring mit seinem Pengeit „D. S. B.“ an der Fennbrücke ein. Laut Vereinbarung mußte der Radfahrer dem Traber auf die 10.3 Kilometer messende Chausseestrecke 3 Minuten vorgeben. Beim 5. Kilometer hatte Münder von der Vorgabe noch nichts eingeholt; erst auf der letzten Hälfte der Strecke kam er vorwärts. Er konnte jedoch infolge des starken Gegenwindes nur 1 1/4 Minuten einbringen. Münder brauchte für die Strecke 17 Min. 13 Sek., der Traber 18 Min. 56 Sek. Das Pferd kam sehr erschöpft an.

— In Mirandola geriebt der Krankenwärter Alumi, als er wegen eines Dienstverhältnisses von seinem Vorgesetzten getadelt wurde, in solche Raserei, daß er mit einer eisernen Stange der Oberin des Hospitals den Schädel einschlug, einem Krankenwärter schwer verwundete und einem Kranken, der sich ihm entgegenwarf, den Bauch aufriß. Von sechs Carabinieri mit Wägen gebändig, sang er beim Transport in das Gefängniß eine Hymne auf den König, das Vaterland und Mirandola.



Credit-Gesellschaft hat das Gut Sierchow im Rawar Kreis, Frau Josefina Kalowska, das Gut Stradzim im Petrower Kreis Herr Anton Karsti, das Gut Krosno im Kreis Noworodoms, Graf Tarko und das Gut Bozniki im Kreis Noworodoms, Herr S. Maternicki käuflich erworben.

Aus Tomaszow wird der „Gaz. Handl.“ geschrieben, daß die dortige Kammgarn-Firma M. ihre Zahlungen eingestellt hätte. Die Passiva betragen 22,000 Rbl.

**Dank.** Der Vorstand der Lodzer israelitischen Gemeinde staltet der Actien-Brauerei von R. Anstadt's Erben für eine Spende von 100 Rbl. zum Besten der israelitischen Armen wärmsten Dank ab.

Eine französische Operettengesellschaft wird im Warschauer „Eldorado“ in der Sommerfaison Vorstellungen geben und von Zeit zu Zeit Absteher nach Lodz unternehmen.

Der Telegraph meldet uns aus vielen Gegenden Oesterreichs und Deutschlands **Schneefall und Kälte.** Das dort nichts weniger als liebliche Maienwetter erinnert an dieselbe Zeit des Jahres 1895. Nach einem ziemlich milden April begann es damals in den ersten Tagen des „Wonnemonats“, in der Frühe, stark zu regnen, und am 16. Mai trat so heftiger Frost ein, daß die Weinstöcke, Baumbüchsen und Gartengewächse erfroren und alles Grüne, auch die Wiesen, schwarz ausfiel wie vom Feuer versengt. Ebenso waren auch die Kuchbäume erfroren, daß man in diesem Jahre weder weisse Kirschen, noch Kompertüsse und Haselnüsse erntete. Das Korn und anderes Getreide mußte größtentheils umgeackert werden, da die Schöpfähren ganz weiß geworden und die Körneransätze erfroren waren. Mit der Kälte verbanden sich starke Regengüsse. Die Rosen kamen sehr spätlich und erst nach Johannis zur Blüthe und ebenso reifte das wenige Obst nur langsam, wobei noch viele unreife Früchte abfielen. Nicht minder schlecht war die Heuernte. Die geringe Getreideernte verzögerte sich meistens bis zum August. — Das Mißjahr 1895 blieb den Landleuten lange in trauriger Erinnerung.

**Sportnachrichten.** Am 9. Juni d. S. findet auf dem Warschauer Rennplatz das Frühjahrsrennen des dortigen Cyclistenvereins statt. Das Programm umfaßt folgende 7 Nummern: 1) Eröffnungsbrennen, Distanz 1 engl. Meile; 2) Rennen für Teilnehmer der Distanzfahrt Warschau-Kalisch-Warschau, Distanz 4000 Meter; 3) Tandemrennen, Distanz 4000 Meter; 4) internationales Rennen, Distanz 6000 Meter; 5) Handicap, Distanz 3,200 Meter; 6) Rennen für Monocyclisten, Distanz 400 Meter; 7) Trost-Handicap, Distanz 2000 Meter. Als Preise kommen goldene und silberne Ketten, und verschiedene Werthgegenstände zur Vertheilung.

**Distanzzeit.** Dieser Tage begiebt sich eine Commission, aus Mitgliedern der Warschauer Pferdewettrenngesellschaft bestehend, auf den Weg, behufs Absteckung eines geeigneten Terrains für den auf den 6. Juni d. S. projectirten 100 Werst-Distanzritt. Es kommen 2 Strecken in Betracht: Die erste beginnt vom Mototower Rennplatz und endet im Dorfe Mnischew, an der Mündung der Pilica in die Weichsel. Die 2. dagegen geht vom gleichen Punkte aus und endet an der Krakauer Chaussee im Dorfe Bialobrzegi an der Pilica.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 20. Mai. Die Huldigungsfahrt der Rheinländer nach Friedrichsruh, an der sich 750 Damen und Herren beteiligten, nahm einen würdigen Verlauf. Oberbürgermeister von Bohlen-Ramscheid feierte in einer Ansprache die Verdienste des Fürsten Bismarck. Die Damen überreichten

mit einer poetischen Ansprache einen Blumenkorb. Von sechzig Städten wurde ein Collectiv-Ehrenbürgerbrief, von fünf Städten besondere Ehrenbürgerbriefe überreicht. Außerdem stiftete die Stadt Solingen einen künstlerisch ausgeführten Kürassier-Pallasch, Ramscheid einen Eichenkloß mit Ambos und Schmiedegeräthen.

Wien, 20. Mai. In der gestrigen Conferenz der ungarischen liberalen Partei in Budapest kündigte der Ministerpräsident Baron Banffy an, daß er heute im Abgeordnetenhaus die Interpellationen Gelsy's und Agron's beantworten und sich hierbei einfach darauf beschränken werde, auf die Thatsachen hinzuweisen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Regierung halte an dem Programm fest, auf dessen Grundlage sie die Leitung der Geschäfte übernommen habe, und trachte mit voller Entschiedenheit darnach, die in den kirchenpolitischen Gesetzentwürfen niedergelegten Principien zur Ausführung zu bringen. Die Regierung sei mit unerschütterlicher Anhänglichkeit an der Ausleichsbasis befestigt, die inneren Angelegenheiten Ungarns auf die Wege des Fortschrittes zu leiten; sie werde sich auch bezüglich der auswärtigen Fragen durch diese Principien leiten lassen und er, der Minister, rechne auf Erfolg, wenn die Partei ihm volles Vertrauen und volle Unterstützung gewähre. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung und Ovationen.) Der Unterrichtsminister Blasfisch meinte, das Abgeordnetenhaus werde die beiden Klantien des Magnatenhauses betreffs der beiden kirchenpolitischen Vorlagen einem Ausschuss zur baldigsten Berichterstattung zuweisen; die Regierung halte unbedingt an der Integrität der Prinzipien der beiden Vorlagen fest und wünsche diese mit Aufrechterhaltung der Integrität zur Gesetzeskraft zu erheben. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.)

Paris, 20. Mai. Die salavischen Schützen, aus denen das erste Bataillon des französischen Colonial-Regiments besteht, stießen südlich von Marovay auf eine starke Abtheilung Hovas, die sie lebhaft mit dem Bajonett angriffen. Die Hovas flohen mit einem Verluste von sechzig Todten. Auf französischer Seite wurden ein Lieutenant und zwölf Schützen, davon vier schwer, verwundet. Nachher nahmen die Schützen ein Lager der Hovas bei Ambadomonte ein.

Rom, 20. Mai. Der frühere Minister Suzzatti richtete an seine Wähler ein Schreiben, in welchem er sich über die Finanzlage verbreitet und zum Schluss den Wunsch ausdrückt, daß die äußere Politik, die Militärfrage und die Finanzfrage bis nach den Wahlkämpfen zurückgestellt werden.

**Telegramme.**

Petersburg, 21. Mai. In West-Sibiri ist die Lage der Abgebrannten fortgesetzt traurig, obgleich die Militärverwaltung Brod liefert und vier Speisehallen in Thätigkeit getreten sind. Ferner ist ein Hilfs-Comitee zusammengetreten, dem der Kreisadelsmarschall, das Stadthaupt, ein orthodoxer und ein katholischer Geistlicher, sowie der Rabiner angehören.

Bei dem Brande in Kobrin (Gouv. Grodno) sind drei Straßen mit 200 Häusern niedergebrannt und 3 Menschen um's Leben gekommen. Auch in dem Flecken Ruschany (Gouv. Grodno) herrschte eine Feuerbrunst, welche 250 Gebäude, darunter die Amtsgebäude zerstörte. In dem Flecken Molschany (Gouv. Penja) wurden 90 Häuser gleichfalls durch einen Brand vernichtet.

Petersburg, 21. Mai. Der „Грaжн.“ berichtet, daß die Steuer-Inspektoren vom Militärdienst befreit wurden.

Wien, 21. Mai. Wie die Neue Freie Presse meldet, nahm Graf Kalnoky gestern bei dem Kaiser und der Kaiserin im Lainger Schlosse an einem intimen Familienfeste theil, welchem auch Generaladjutant Graf Paar und Oberstkammermeister Prinz von und zu Liechtenstein beiwohnten.

Agram, 21. Mai. In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. durchbrach die Save einen Damm bei Belesvec, südöstlich von Agram. 50,000 Joch Saaten sind vernichtet. Das Elend ist groß.

Steinamanger, 21. Mai. Infolge andauernden Regens sind der Raabfluß und einige kleinere Flüsse aus ihren Ufern getreten, wodurch ein auf mehrere hunderttausend Gulden sich belaufender Schaden angerichtet wurde. Bei Hidweg wurde die Brücke fortgerissen und die Verbindung unterbrochen.

Paris, 21. Mai. Der Generalrath des Departements der Seine wies verschiedene Anträge, die sich auf den Flottenbesuch in Kiel bezogen, zurück und nahm eine Tagesordnung an, des Inhalts, daß der Generalrath nicht berufen sei, über diese Frage sich zu äußern.

Rom, 21. Mai. Die Bevölkerung von Florenz ist beruhigt und in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Die angestellte Untersuchung ergab, daß durch das Erdbeben das Nationalmuseum, die Karthause, die Galerie der Ufficien und mehrere historische Villen in der Umgebung beschädigt sind. Nach Berichten aus der Umgegend sind dort die entstandenen Schäden bei Weitem größer, als bisher angenommen wurde.

Rom, 21. Mai. Der König hat für die durch den Brand des Politeama Adriano brodlos gewordenen Schauspieler 10,000 Lire gespendet.

Spoleto, 21. Mai. Gestern Abend fand hier ein Erdbeben statt, wodurch das Gefängnißgebäude erheblich und mehrere Privathäuser leicht beschädigt worden.

Peking, 21. Mai. Durch einen Erlaß des Kaisers von China sind gestern alle chinesischen Beamten, sowohl militärische als auch Civilbeamte, mit dem Gouverneur an der Spitze von Formosa zurückgerufen worden.

**Angekommene Fremde.**

Grand Hotel. Herren: Strack aus Leipzig. — Braumann aus Lublin. — Ebstein aus Strassburg. — Young aus New-York. — Radkiewicz aus Warschau. Hotel Victoria. Herren: Böhm aus Zgierz. — Dysna aus Mitau. — Ortwein, Kowarski, Daschkiewicz, Eisenberg und Chrabrow aus Warschau. Hotel de Pologne. Herren: Mowschowitz, Ciesielski, Józefowicz und Bissen aus Warschau. — Demanski aus Lgowica. — Belach aus Bialystok. — Tendler aus Czestochowa. — Kerwin aus Grodno. — Gadalow und Gryszankow aus Krasnojarsk. — Patzer aus Kiki. — Schilak und Chylowski aus Warschau.

**Notizen.**

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 14. bis 19. Mai 1895. Gebaut. 8 Knaben, 8 Mädchen. Gestorben. 9 Paare. Geborben. 11 Kinder und folgende erwachsene Personen: Wilhelmine Kronich geb. Frank 21 Jahre, Karl Seibel 72 Jahre, Wilhelmine Krause geb. Welter 69 Jahre, Hermann Heilmann 43 Jahre. Aufgeboren. August Pfanne mit Emma Moser, Karl Müller mit Kathalie Horn, August Koch mit Pauline

Langner, Adolf Sturm mit Emilie Fuhrmann, Ludwig Busse mit Bertha Holz, Leopold Krüger mit Krolline Riß geb. Krüger, Friedrich Schlobinski mit Pauline Guschajew geb. Wollenstein, Josef Siebert mit Ida Bergmann.

(Evangelische Confection) in **Zgierz.** Vom 13. bis 19. Mai 1895.

Laufen.	Todesfälle.				
	Kinder.		Erwachsene.		
knaben	mädchen	männl.	weibl.	männl.	weibl.
5	2	2	1	—	2

Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes Kind angemeldet. Aufgeboren. Adolf Schach mit Marianna Preuche geb. Wallstein, Wilhelm Radke mit Emilie Feder.

(Evangelische Confection) in **Wabianice.** Vom 12. bis 18. Mai 1895.

Gebaut. 5 Knaben, 3 Mädchen. Aufgeboren. — Gestorben. Julius Stürzbecher mit Marie Speidel, August Wildemann mit Olga Galas. Geborben. 3 Kinder und folgende Erwachsene: —

**Coursbericht.**

Stückzahl	Berlin		Paris		London		Geld	
	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	
100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	
100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	
100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	

**Savon Thridace RALLET** 30c. En vente partout place.

**Lagiewniki Łódź,** Widzewska 64. (304) **Cena Okowity z dnia 22 Maja.** Netto **Hurtowa w. 78% Rs. 8.70.** **Szynkowa w. 78% „ 8.80.** (Akoyza 10 kop. od stopnia.)

15. Jeden Freitag **Reste-Verkauf** HERZENBERG & RAPPEPORT. 15.

Die Stelle des **Haupt-Buchhalters,** der auch die Eignung zum **Director-Stellvertreter** besitzt, ist zum 1. Juli a. c. bei einer Bank in Lodz zu besetzen. Geeignete kaufmännische Bildung, sowohl auf theoretischem, wie auf praktischem Gebiete, ferner die Kenntniß der beiden Landessprachen, sowie des Deutschen und vor Allem gute Referenzen sind unerläßliche Bedingungen. Nur jene Bewerber, welche obige Qualitäten in sich vereinigen, belieben ihre Offerten, nebst curriculum vitae und Abschrift ihrer Atteste bei der Redaction dieses Blattes baldigst zu hinterlegen.

**Fabrik von Schmirgel-Steinen** und **Bureau für Tiefbohrungen** **H. USTYANOWSKI & K. BIERNACKI,** Warschau, Hoza-Strasse Nro. 66. Mechanischen Werkstätten, Zucker-Fabriken etc. empfehlen wir die besten Schmirgel-Scheiben zum trockenen und feuchten Polieren. Unser Fabrikat steht in vielen Beziehungen höher als andere derartige Erzeugnisse. Preisourante auf Verlangen franco. Artesische Brunnen bohren wir schnell auf hydraulische Weise und unternehmen uns, jede Fabrik mit dem nöthigen Quantum Wasser zu versorgen. (6-1)

**Die Maschinenschlosserei** von **J. A. Pufahl,** Petrikauer-Strasse Nro. 712, neu 195, empfiehlt ihre vorzüglichsten, bereits in mehreren hiesigen Etablissements eingeführten **EXHAUSTOREN** zur Ventilation von Fabrikräumen; ferner: **Wasssägen, Bohr u. Stemmmaschinen für Fuß- und Handbetrieb, Sährungs-schneid'aden** etc. in solider Ausführung und zu mäßigen Preisen. (6-1)

**Furgon, kryty,** prawie nowy, na resorach, do sprzedania w **kantorze Lagiewniki,** Widzewska, 64. (6-3) **Musverkauf** zu den billigsten Preisen in dem bekannten **Schuhwaaren-Geschäfte** von **Robert Beer** früher im Hause des „Deutschen Hotels“, jetzt vis-à-vis nach dem Hause des Herrn Dr. Kohn, **Erednia-Strasse 4/360,** wo früher sich das Restaurant des Herrn Beandorf befand. (15-9) In Lodz sind zwei **ASSORTIMENT KREMPER** für Streichgarn-Spinnerei allerneuester Construction, wie auch **3 Sufactores,** im besten Zustande und noch im Betriebe, veränderungs-fähig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Expedi-tion dieses Blattes.



# CIRCUS GODFROY.

Heute, Donnerstag, den 23. Mai 1895:

**2 große Parade-Vorstellungen 2**  
um 3 Uhr Nachmittags und 8<sup>1/2</sup> Uhr Abends,  
der weltberühmten

## Liliputaner-Truppe,

genannt: „Les Colibris“.

Die Truppe besteht aus 2 Damen und 7 Herren.  
Noch nicht dagewesenes Schauspiel! — In beiden Vorstellungen werden von den Liliputanern 11 Nummern ausgeführt. — Zu der heutigen Tagesvorstellung zahlen Kinder auf alle Plätze, außer der Gallerie, halbe Preise.  
NB. Sonntag, den 26. Mai unwiderruflich letztes Auftreten der weltberühmten Liliputaner-Truppe.

Alles Nähere im Tageszettel.

### Waldschlösschen.

Donnerstag, den 23. Mai, sowie jeden Sonn- und Feiertag:

## Früh- und Nachmittags-Concert,

ausgeführt von der Kapelle der 10. Artillerie-Brigade, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Chodkowski.  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll  
W. Herbe, Restaurateur.

### MEISTERHAUS.

Heute, Donnerstag, den 23. Mai 1895:

## Garten-Concert

der Kapelle des 88. Tobolski'schen Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Sergeant.

Beginn 5 Uhr Nachmittags.

Entree an Sonn- und Feiertagen 20 Kop., an Wochentagen 15 Kop.

Die Concerte finden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend statt.  
Mittagstisch à 35 Kop., vorzüglich gepflegte Biere.

Hochachtungsvoll  
E. Scheunert.

### Restaurant „Zum Lindengarten“.

Petrkauer-Straße No. 601 (248).

Täglich:

## CONCERT

der Karlsbader Damen-Kapelle.  
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entree 15 Kop.

NB. Gleichzeitig empfehle ich kräftigen Mittagstisch à 35 Kop., Frühstück à 20 Kop., sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, ferner vorzüglich gepflegte Biere und alle anderen in- und ausländischen Getränke.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein  
N. MICHEL.



### Lodzer Männer-Gesang-Berein.

Donnerstag, den 23. Mai 1895:

## Gemeinsamer Ausflug

der Mitglieder nebst deren Familien per Extrazug nach dem Koluschki'er Walde.

Absahrt pünktlichst 1<sup>1/2</sup> Uhr Mittags vom Bahnhofe.  
Bei ungünstigem Wetter wird der Ausflug auf den kommenden Sonntag verlegt. Definitiven Bescheid über das eventuelle Stattfinden des Ausflugs erhält man auf Anfrage Donnerstag Vormittag im Hotel Manteuffel und im Comptoir des Herrn C. W. Gehlig (Walla).  
Der Vorstand.

### Den geehrten Damen

habe die Ehre mitzutheilen, daß ich meine

## Corsett-Fabrik

vom 1. Juli d. J. von der Konstantynow-Straße Nr. 20 unter Nr. 10 Konstantynow-Straße verlegt.

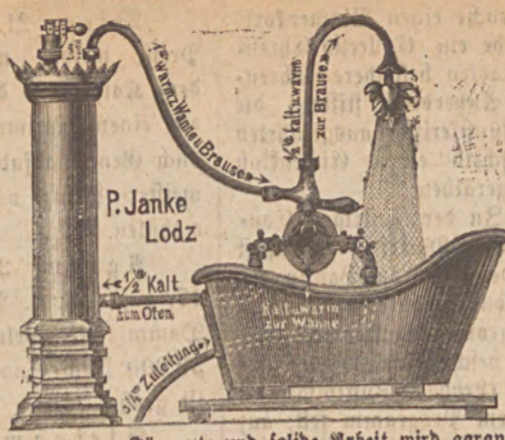
Filiale in Warschau: Rene Welt Nr. 20.

Hochachtungsvoll

Anna Laferska.

Wegen Vergrößerung der Fabrik werden per sofort einige Fräulein, die gut mit der Nahtarbeit auf der Maschine zu nützen verstehen, gesucht.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зомеръ.



Die Lodzer mech. Fabrik für Wasserleitungs-Anlagen

## Paul Janke,

Lodz, Benedikten-Straße Nr. 13 neu,

offeriert die direct aus den besten Bezugsquellen des Auslandes aus Lager erhaltenen sämtlichen B.d.r.s. Artikel für die Wasserleitungsbranche, als:  
Hähne, Saug- u. Druckpumpen für Tiefbrunnen, verzinkte Guss- und Eisenrohre, Fahence-Closets, Pistois, Ausgussbecken etc. etc.  
Gleichzeitig mache hiermit bekannt, daß ich meine neue Maschinen-Reparatur-Werkstatt mit Dampftrieb eingerichtet und mit den neuesten Drosselmotoren versehen habe und empfehle ich mich zur Ausführung sämtlicher Reparaturen für Spinn- und Webereimaschinen, ebenso Anfertigung von Schmirgel- und Reibwalzen, sowie deren Ausbesserung etc. etc.

Hochachtungsvoll

PAUL JANKE,

Lodz, Benedikten-Straße Nr. 13 neu.

12-4)



## Helenehof.

Heute, Donnerstag, den 23. Mai 1895:

## Früh-Concert

von 6 bis 9 Uhr.

## Das Nachmittags-Concert

beginnt um 4 Uhr.

Die Concerte, welche täglich stattfinden und an Wochentagen um 6 Uhr Abends beginnen, werden von der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments (Kapellmeister Dietrich) ausgeführt.

An Sonn- und Feiertagen stets

## Früh-Concert.

### Restaurant „Zum Neuen Stern“,

Erbdroste, am Neuen Ring.

Täglich:

## CONCERT

ausgeführt von der Militär-Kapelle des 4. Jäger-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters S. Lasotzki.

Anfang 8 Uhr.

Das Lokal ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.

H. Prawitz.



Lodzer

## Bürger-Schützen-Gilde.

Freitag, den 24. und Montag, den 27. Mai 1895,  
Nachmittags 6 Uhr:

Im Schützengarten

## Excercieren mit Gewehr.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet  
Der st. Hauptmann.

3-2)

Eine im Mittelpunkt der Stadt  
gelegene eingerichtete

## Färberei

ist per sofort zu vermieten.

Näheres bei Herrn Peschel & Pincass, Petrikauerstraße Nr. 125 neu,  
Haus Eola. d. F. Mann.

Дозволено Цензурою.

Jeden

## Sonnabend

Ausverkauf zurückgesetzter Herren- und Knaben-Garderoben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herrmann Julius Sachs,  
Petrikauerstraße 73 vis-à-vis W yn's  
Passage.

Schnellpressendruck von Leopold Zinger

### Pfaffendorf (Restaurant).

Heute, Donnerstag, den 23. Mai 1895

## Garten-Musik

ausgeführt von der R. Scheibler'schen Kapelle.

Entree frei. Anfang 4 Uhr.

A. Baum.

### Ein Mops-Hund

(Mops), echter R. H. H., ist am Montag Abend zugekauft und kann vom rechtmäßigen Eigentümer gegen Einlösung der Injections- und Futterkosten abgeholt werden.

Näheres Auskunft erteilt die Exped. d. Blattes. (3-1)

### UNE PARISIENNE,

désire trouver une place pour la saison d'été; à la compagnie ou en titre.

S'adresser à la Banque d'Etat.

### POTRZEBNE

## ZARAZ:

(3-3) staneczarki, spódnieczarki i p. drzeźne d. magazynu.

Ul. Wschodnia nr. 27, mieszk. 3, 1 piętro

Ein gedeckter (6-3)

## Furgon,

fast neu, auf Federn, in sehr gutem Zustande, zum Waaren-Versand in der Stadt, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen bei der Administration der G. & R. L. L. giewniki, Widzewska, 64.

### Dr. E. Czekański,

Petrkauer-Straße Nr. 93, Haus Ropyński, neben der Apotheke des Herrn Stopczyk, empfängt wie früher ausschließlich mit Frauen, Haut- und geheimen Krankheiten Befasste.  
Sprechstunden wie früher.

### Petrkauer-Str., 46, Haus Müller-Apotheke

### Frauenarzt

### Dr. C. v. Stankiewicz,

gem. Hospitant der Königl. Gebärstalt in Prag, nach längeren Special-Studien im Auslande empfängt täglich von 9-11 Vorm. und von 3-5 Nachm. (25-16)  
Behandlung der Frauenleiden nach Thure Brandt.

### Karl Kühn

durch die Barthauer und Berliner Redigonal-Behandlung approbierter Massage, Abdominal- u. folgende Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.  
Damen werden von Frau Kühn behandelt.  
Petrkauer-Straße Nr. 102 neu, im Kronthaus 2 Treppen links.

Die

kaszlących i osłabionych!  
Koncesjow. przez Depart. Medycozny  
Śródmiejski ekstrakt  
i karmelki „LELIWA“  
w aptekach  
i składach aptecznych.